

Betreff: PROTOKOLL Senior:innenbeirat

Datum: 18.10.2023 10:00
Ort: Lendhafen- Stigergasse 2, EG
Teilnehmer:innen: siehe Anhang
Protokoll: Cristina Santer

Graz, 18.10.2023

1. Eröffnung und Begrüßung

Beginn um 10:05- Begrüßung der Gäste und Teilnehmer:innen durch Tina Roth.
Bürgermeisterin Elke Kahr lässt sich entschuldigen.

2. Agenda

a) Norbert Dornig präsentiert das Projekt **Digitale Teilhabe für Senior:innen**.

Dieses Projekt ist ein Teilprojekt von „Alter(n) in unserer Mitte“, gefördert mit Mitteln des Fonds Gesundes Österreich und der Stadt Graz.

In Zusammenarbeit mit neun Standorten der Stadtteilarbeit und dem Verein nowa gibt es von Oktober 2023 bis Mai 2024 verschiedene Angebote, in Form zweier Formate. Zum einen das Digicafé, eine Sprechstunde, zu der man mit seinen Fragen rund um das Thema Technik und digitale Medien kommen kann.

Und zum anderen gibt es Workshops zu speziellen Themen, wie zum Beispiel Whatsapp. Das Projekt soll dabei helfen, dass Senior:innen mit digitalen Angeboten besser zurechtkommen und am sozialen Leben teilhaben können, was auch ein wesentlicher Aspekt in Bezug auf Gesundheitsförderung darstellt. Mit dem Verein LOGO besteht im Rahmen des Projektes eine Kooperation. Ziel ist es, Jugendliche über das Projekt „points.co@aches“ über die teilnehmenden Standorte der Stadtteilarbeit mit den digitalen Bedürfnissen von Senior:innen zusammenzubringen und im besten Fall nachhaltige „Partner:innenschaften“ zu bilden.

Tina Roth merkt an, dass es mit dem Kooperationspartner nowa möglich ist flexibel und individuell vor Ort reagieren zu können, denn die Standorte der Stadtteilarbeit haben unterschiedliches Zielpublikum und Schwerpunkte.

Auch wird es für ältere Menschen zunehmend schwerer diverse Angebote zu nutzen, da man vieles nur mehr online erledigen kann und man eigentlich ausgeschlossen wird, wenn man digitale Medien nicht nutzt. Senior:innen werden bestärkt, sich an digitale Medien zu trauen, damit sie in ihrem Alltag nicht mehr eingeschränkt sind.

Ergänzend weist Norbert Dornig darauf hin, dass die Kurse noch nicht komplett durchgeplant sind und die Senior:innen diese noch aktiv mitgestalten können. Weitere Termine dazu werden für den Zeitraum Jänner bis Mai 2023 aktuell geplant und jedenfalls an den Standorten und über den Webbeitrag des Sozialamtes (Sozialamt /Weitere Leistungen) bekannt gegeben.

Ziel des Projektes soll es auch sein herauszufinden, mit welchen digitalen Formaten und Angeboten ältere Menschen besonders gut erreicht werden. Deshalb wird auf eine Angebotsvielfalt an Formaten und Standorten besonders Wert gelegt. Es besteht auch weiterhin für weitere Standorte eine Teilnahme am Projekt, bei Interesse bitte bei Tina Roth oder Norbert Dornig melden.

Norbert Dornig verweist noch auf das Angebot der Grazer Stadtbibliotheken „FIT am PC“, weitere Infos dazu auch über die Website der Stadtbibliothek. Ein weiteres Projektziel ist es einen Überblick zu bekommen- was gibt es überhaupt zu diesem Thema? Was wäre gut, wenn es in einer Stadt wie Graz angeboten werden würde?

Frage von DI Siegfried Frank: Welche Voraussetzungen muss ein Standort erfüllen? Grundsätzlich muss es ein Platz sein, an dem sich Leute treffen können. Ein neuer Standort muss nicht von der Stadt Graz sein und auch kein Stadtteilzentrum. Es kann ein Träger, sowie auch eine Privatinitiative sein, jedoch muss ein offener, kostenfreier Zugang für die Teilnehmer:innen bestehen. Räumliche Ressourcen sowie Internetzugang müssen von den jeweiligen Standorten bereitgestellt werden. Schulungspersonal wie auch Geräte (Laptops, Smartphones) werden im Projektrahmen zur Verfügung gestellt. Abschließend bittet Norbert Dornig um Verteilung und Weitergabe der Informationen und um Ermutigung der Senior:innen sich an den Standorten der Stadtteilarbeit zu melden sowie auch eigene Ideen einzubringen.

- b) Melanie Koch von der Pflegedrehscheibe präsentiert das von der EU Next Generation finanzierte Projekt **Nah für dich. Da für dich.** – Community Nursing im Bezirk Gries.

Was machen Community Nurses?

Gestartet wird die Arbeit mit der Erhebung der Ist-Situation im Projektbezirk. Im Rahmen von Sozialraumbegehungen und Bedarfsanalysen wird festgestellt wie viele Hausärzte es im Bezirk gibt, wer die Sprengelsozialarbeiter:innen sind, wie viele Gesundheitseinrichtungen vorhanden sind, wie viele Einpersonenhaushalte/Mehrpersonenhaushalte es gibt, wie hoch der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist und was die vorherrschenden Kulturen sind. Aus diesen gesammelten Daten ergeben sich die eigentlichen Aufgaben einer Community Nurse.

Zum Beispiel: Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Bezirk ist sehr hoch, sodass sich die Community Nurses Videodolmetsch besorgt haben, um mit den Klient:innen arbeiten und sie unterstützen zu können, ohne die sprachliche Barriere. Community Nurses helfen bei Anträgen, bieten Informationsschulungen und Beratungen und vermitteln auch regionale Versorgungsarrangements.

Wie werden Community Nurses aktiv?

Es werden Sprechstunden im Haus Esther angeboten, sowie Hausbesuche. Das Angebot soll möglichst niederschwellig und unkompliziert sein.

Was sind die Ziele im Community Nursing?

Steigerung der Lebensqualität, Verbleib im eigenen Zuhause so lang wie möglich aufrechterhalten, Gesundheitsförderung insbesondere im Alter, Einsamkeit und soziale Isolation reduzieren und Vernetzung von Gesundheitsförderung und Pflege.

Wie melden sich Menschen mit Migrationshintergrund? – Meistens per Telefon durch Angehörige oder auch durch den jeweiligen Hausarzt.

Gibt es eine Abgrenzung zur Pflegedrehscheibe? Ja, die gibt es. Die Pflegedrehscheibe bleibt für das Case und Care Management und Pflege im Allgemeinen der Hauptansprechpartner, das vorgestellte Projekt bezieht sich auf Gesundheitsförderung und -prävention und geht über Pflege hinaus.

Inwieweit ist das Projekt auf den Bezirk Gries begrenzt? Der Fördergeber hat die Rahmenbedingen, mit 65 Jahre oder älter und im Bezirk Gries lebend, vorgegeben. Jedoch gibt es dieses Projekt auch in Lend.

c) Christoph Pammer präsentiert die **Gesundheitsdrehscheibe**.

Die Gesundheitsdrehscheibe ist eine neue Beratungseinrichtung des Gesundheitsamts in der Annenstraße und so etwas wie ein Primärversorgungszentrum ohne Ärzt:in. Durch das niederschwellige Angebot werden soziale und sprachliche Hürden im Gesundheitswesen abgebaut. Die teilweise vielsprachigen Mitarbeiter:innen helfen beim Zugang zum Medizinsystem, beim Management chronischer Erkrankungen und bei der persönlichen Gesundheitsvorsorge (Bewegung, Ernährung, Stress, Einsamkeit). Die Drehscheibe wirkt dadurch als Verbindung zwischen Hausärzt:innen, sozialen Einrichtungen und der Bevölkerung.

Die Idee für das Projekt kommt aus Hamburg, wo schon vor einigen Jahren ein *Gesundheitskiosk* als Anlaufstelle für Hamburger:innen auf einem Marktplatz eingerichtet wurde.

In der Gesundheitsdrehscheibe stehen Pflegefachkräfte, Physio- und Psychotherapeuten wie Sozialarbeiter mit Rat und Tat zur Seite. Die Angebote, die von persönlicher Beratung über Therapiestunden bis zu breiten Informationsveranstaltungen reichen, sind kostenlos und können ohne Vorlage einer E-Card erfolgen (Kooperation mit der Marienambulanz).

Einen wichtigen Teil des Angebots bilden die Community Nurses für den Bezirk Lend, wie auch das laufende Projekt „Demenztests auf der Straße“.

Norbert Dornig merkt an, dass es momentan eine Fixierung auf die Bezirke Gries und Lend gibt und stellt die Frage, ob das auch in Zukunft so bleiben soll oder auf ganz Graz erweitert wird, denn bedürftige Menschen gibt es überall.

Christoph Pammer stellt klar, dass es zwar offiziell auf die Bewohner:innen der zwei Bezirke beschränkt ist, aber in der Praxis natürlich niemand aus einem anderen Bezirk weggeschickt wird.

Anna Robosch erwähnt, dass es in Graz große Versorgungslücken in Bezug auf mentale/psychische Erkrankungen gibt und das Angebot der Gesundheitsdrehscheibe deswegen ein sehr wichtiges ist.

Auf Nachfrage bestätigt Christoph Pammer, dass Kooperationen nur mit klassisch schulmedizinischen Einrichtungen möglich sind.

Pause von 11:15 bis 11:35

d) Wanda Deutsch vom Verein ZEBRA präsentiert das Projekt **Connecting People-Patenschaften mit geflüchteten Jugendlichen.**

Der Verein sucht im Rahmen dieses Projekts Pat:innen, die Lust haben alleine geflüchtete Jugendliche zu unterstützen und zu begleiten. Bei diesem Projekt geht es nicht um Obsorge bzw. Adoption, sondern um eine Beziehung außerhalb der Institutionen. Die Pat:innen verbringen mit den Jugendlichen ihre Freizeit, teilen Hobbies und lernen neue Perspektiven kennen.

Die Jugendlichen kommen hauptsächlich aus Afghanistan, Syrien und Somalia und sind zwischen 14 und 17 Jahre alt. In Österreich befinden sich aktuell 1907 unbegleitete geflüchtete Jugendliche in der Grundversorgung, das heißt die noch keine Asylberechtigung haben - 209 davon in der Steiermark.

ZEBRA sucht seit über 20 Jahren Pat:innen, die über 21 Jahre alt sind und Erfahrung im österreichischen System haben. Sprachkenntnisse sind keine Voraussetzung, da bei Bedarf mit Dolmetschern gearbeitet wird.

Wie wird man Pat:in?

Interessent:innen werden von ZEBRA zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen. Dabei werden die Rahmenbedingungen geklärt.

Es folgt eine Einschulung zu Themen wie Asylwesen und Fremdenrecht, Traumatherapie etc. Danach werden die Patenschaften vermittelt und es findet ein Kennenlernen statt.

Was machen Pat:innen?

Jede Patenschaft ist individuell, mit unterschiedlichen Zielen -es wird vom Verein nichts vorgegeben.

Es finden neben einzelnen Beratungen auch Patentreffen, Unternehmungen und Weiterbildungen statt. Man kann immer auf ZEBRA zurückgreifen, das heißt man ist nie alleine in dieser Patenschaft.

Aktuell gibt es 82 Jugendliche, die in Patenschaften sind.

e) Mag. Eva Gföller von LOGO präsentiert **Points4Action & Points.Co@ches.**

Das Programm *Points4Action* ist eine Begegnung zwischen Jung und Alt. Jugendliche verbringen ihre Zeit mit Senior:innen, welche sich in Pflegeeinrichtungen befinden und bekommen Points für generationsübergreifendes Engagement. Diese Punkte können sie in Grazer Wirtschaftsbetrieben einlösen. Für 1 Stunde bekommen die Jugendlichen 1 Punkt.

Points4Action@home: Jugendliche können auch im persönlichen Umfeld Punkte sammeln, zum Beispiel beim Kochen mit der Nachbarin oder beim Kartenspielen mit der Großmutter.

Es gibt gewisse Mitmach-Bedingungen:

Der Start-Workshop ist verpflichtend. In diesem Workshop lernen die Jugendlichen den Ablauf im Senior:innenheim kennen, sie erfahren was erlaubt ist und können auch über ihre Ängste und Hemmungen in Bezug auf ältere Menschen sprechen. Dieses Arrangement ist eine Win-Win Situation für beide Seiten (Annäherung der Generationen, Profitieren vom gegenseitigen Austausch, Attraktivierung der Gesundheits- und Pflegeberufe).

Points.Co@ches ist ein Projekt, in dem Jugendliche ihr digitales Wissen teilen. Voraussetzung ist eine Registrierung bei Points4Action und eine zweitägige Ausbildung zu den Themen Gesundheitskompetenz und Vermittlung digitaler Kompetenzen.

In Form von Workshops („Was ein Smartphone alles kann“) und Sprechstunden in Pflegeeinrichtungen oder auch Stadtteilzentren vermitteln Jugendliche digitale Gesundheitskompetenzen (= die Fähigkeit über digitale Technologie zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsdiensten Zugriff zu haben), wie zum Beispiel der Umgang mit ELGA & Wearables.

Richard Santner von der Gesundheitsdreh Scheibe fragt, wer den Jugendlichen diese Gesundheitskompetenzen beibringt. Mag. Eva Gföller erklärt, dass die Schulungen von externem Personal durchgeführt werden- beim letzten Kurs waren acht Personen zu verschiedenen Themen da.

3) Allfälliges

Danksagung und Verabschiedung durch Tina Roth

Ende der Sitzung: 12:20 Uhr